Her
Slg. Her
1761

Slg. Her 1761

1761

Der
Thurm von Gothenburg.

Eine Oper
in
drey Aufzügen.

Nach dem Französischen des Marsollier
frey bearbeitet.

Die Musik ist von C. Dalayrac.

Aufgeführt im k. k. priv. Theater an der Wien.

Wien, 1803.
In der v. Schönfeldischen k. k. priv. Buchdruckerey.

Personen.

Knout Adelsteen, Befehlshaber der dänischen Truppen. Hr. Schmidtmann.

Axel Finström, Kapitän und Adelsteens Freund. Hr. Meier.

Amelina, Finströms Tochter und Adelsteens Geliebte. Mlle. Milder.

Ranil, dänischer General. Hr. Segatta.

Blomster, schwedischer Offizier. Hr. Scholz.

Jorner,	Unteroffiziers.	Gebohrne Lübecker.	Hr. *Cachè.*
Sorbak,			— Pfeiffer.

1ter	Soldat.	Hr. Weiß.
2ter		— Hartmann.
3ter		— Strobl.

Schwedische Soldaten.

Dänische Soldaten.

Die Handlung geht im ersten Akte in einer öden Gegend in der Nähe von Gothenburg; im zweyten im Innern des Schlosses; im dritten im Thurm, und in der daran stossenden Gegend vor.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Eine öde Gegend. Im Hintergrunde einige mit Gesträuche bewachsene Ruinen, und mehrere Felsen. Vorne an der einen Seite ein sehr verfallenes Häuschen ohne Stockwerk.)

Erster Auftritt.

Finström macht ein Netz. Amelina bereitet das Feuer. Adelsteen sitzt in Gedanken. Alle sitzen erst, und stehen auf bevor der Gesang beginnt.

Terzet.

Amelina.

Wohlan! laßt uns nicht verzagen!
Trüber Himmel wird rein;
Adelsteen. Laßt uns muthig die Leiden tragen!
Finström. Und stärker als das Unglück seyn!

Finström.

Das Feuer erwärmt unsre Glieder,
Ermuntert von Neuem den Sinn;
Die Flamme weht her und weht hin;
So unser Loos! — Freude kehrt wieder.

Mannskraft ist mit uns gebohren,
Fürchtet nichts von des Feindes Wuth!
Sind unsre Waffen auch verlohren,
Bleibt uns doch noch unser Muth!

Finström. Nun wollen wir aber die Arbeit ein wenig ruhen lassen, um sie denn mit neuen Kräften wieder anzufangen. Der Morgen ist kalt; diese Gegend ist dem Nordwinde so ausgesetzt, daß der Herbst —

Amelina. Die Sonne wird die Luft doch ein wenig erwärmen.

Finström. Ueberdieß hatten wir keine Wahl. Die Gegend ist wüst, wir sind unbekannt, gut vermummt, und — was das Sicherste ist, sind allein, und so hoff' ich, werden wir keine Gefahr laufen. — Unterdessen in der Nacht war mir doch, als hört' ich ein verwirrtes Geschrey in der Ferne, als ob Truppen vorbey zögen. Es mögen unsere Leute, oder Schweden gewesen seyn. Die Sache ist so wichtig,

daß wir darüber Aufschluß haben müssen; bis wir diesen haben, bleiben wir hier. — Wer sollte sich auch einfallen lassen, in diese Wüste, in diesem gemeinen Rocke, (auf Adelsteen zeigend) den Feldherrn der Dänen aufzusuchen, den das Glück in drey Schlachten gegen die treulosen Schweden so sehr begünstigte, und den es nur in der vierten verlassen zu haben scheint, um ihn dann desto glorreicher zu begünstigen?

Adelsteen. Das Glück hat der gerechten Sache schlecht beygestanden.

Finström. Es wird seinen Fehler wieder gut machen. Wir sind geschlagen worden zum ersten Male; aber gewiß auch zum letzten Male. — Das Treffen war schrecklich! — Man glaubt, wir seyen auf dem Platze geblieben; ich an eurer Seite, das ist auch recht! Das soll das Loos des Hauptmanns Finström seyn, der ein Zeuge eurer Geburt war, und euch seither nicht verlassen hat. Lang euer Lehrer, oft euer Führer!

Adelsteen. Immer mein Freund!

Finström. Ja immer! (sie umarmen sich.) Aber du, meine Tochter, die uns nie verlassen wollte, die die Gefahren der Flucht mit uns theilte, meine Amelina! tröste uns durch deine

süsse Stimme, die uns schon oft in kummervollen Stunden erquickt hat. Laß uns nichts von Unglück, von Gefahr hören! In diesem Augenblicke bedürfen wir nur des Muths und der Hoffnung!

Amelina. Ich verstehe euch, Vater! und gehorche.

Romanze.

Ein Reisender verlohr den Weg;
Er sieht ein Licht — es wird sein Leiter.
Er findet wieder seinen Steg,
Sein banges Herz wird wieder heiter.
Gleichen wir dem Wandrer nicht?
Wir irren durch das Leben,
Doch glänzet uns der Hoffnung Licht;
Sie ist zum Trost uns gegeben.

O süsse Hoffnung, dein Nahm' entzückt;
Schon er allein kann Leiden mildern.
Das eng gepreßte Herz erquickt
Sich mit deinen Zauberbildern.
Du bist's, die dem Edlen verspricht:
Daß er im Grab sich nimmer härmet;
Der Böse nur — er fühlt dich nicht,
Nur er wird nie von dir erwärmet.

Drum hebet kühn den Blick empor,
Und laßt ihn uns in's Ferne kehren.
Bald löset sich der Zukunft Flor;
Das Unglück kann nicht immer währen.
Aber sollen wir vom Streich
Des Schicksals vernichtet werden:
Dann wünsch' ich mir den Tod vor euch,
Das ist mein letzter Wunsch auf Erden.

Adelsteen. (Lebhaft.) Dein letzter Wunsch ist auch der meinige, und ich allein —

Finström. Das wünschen wir alle — dahin wird's aber nicht kommen. Freunde! wir wollen uns jetzt keine so finstren Gedanken machen; wir wollen unsre Kräfte sammeln.

Amelina. Eure Standhaftigkeit im Unglück belebt uns, und ich empfinde —

Finström. Das mußt' ich — ich kenne dich, du bist meiner werth.

Amelina. Das möchte ich so gerne seyn.

Finström. Du bedarfst nur einer Gelegenheit — und die werd' ich dir verschaffen. — Du liebst Adelsteen?

Amelina. (Verlegen.) Mein Vater! —

Finström. Dein Vaterland?

Amelina. O ja! — Ich liebe alles, was meinem Vater theuer ist.

Adelsteen. (Gerührt.) Alles, was Finström liebt!

Amelina. (Zärtlich.) Ich habe es gesagt, und bereue es nicht.

Adelsteen. (Wie zuvor.) Ich hab' es gehört, und werd' es nie vergessen.

Finström. (Zu Beyden.) Gut, gut! Jetzt ist aber nicht der Augenblick, sich diesen Gefühlen zu überlassen. — Adelsteen! vor wenig Tagen standet ihr an der Spitze der tapfern Dänen und Norweger, eines zahlreichen Heeres, das euch anbethet. — Jetzt seyd ihr auf feindlichen Boden, ein Flüchtling, ohne Waffen, ohne Schutz; — denn diese armselige Hütte, die uns der Jäger leicht überlassen konnte, kann doch wahrlich nicht für einen Schutz gelten. — Nun, alles was ihr verlohren habt, muß wieder errungen werden, und es gelingt uns gewiß; ich verlange nur Zeit, und dann festen Muth, den das Bewußtseyn der Pflicht und der gerechten Sache giebt.

Adelsteen. Du versüssest meine Leiden.

Finström. Das will ich!

Adelsteen. Du giebst mir Muth!

Finström. (Fest.) Hättet ihr den nicht immer behalten?

Adelsteen. Du liebst mich!

Finströnt. Als ob ihr mein Sohn wäret! — Nun haben wir von den Gefahren gesprochen; jetzt laßt uns an die Hülfsmittel denken, die sind ein wesentlicher Punkt. Diese abgelegene Wohnung, diese Landestracht, die uns der Jäger verschafft hat, und in der wir, wie ich hoffe, die Scharfsichtigsten täuschen können — so viel zur Sicherheit! — Aber nun — die Truppen sind zerstreut, und wir wissen nicht: ob, oder wo sie sich versammelt haben. — Nicht einen Mann, nicht ein Stück Waffen habt ihr, um damit in unser Land zurück zu kommen; aber einen Sack mit Gold, den wir gut anwenden wollen; unser Bündniß mit andern Mächten; (er zeigt eine Rolle, die er im Busen hat.) die Plane, die wir früher vom Feinde erbeutet haben, und endlich, wenn alles fehlschlägt, das letzte Rettungsmittel, der Tod; — ein schöner Trost für den Edlen, der seine Absicht nicht erreichen konnte.

Adelsteen. Diese Papiere könnten uns, trotz unserer Vermummung verrathen —

Amelina. Und doch sind sie kostbar, unentbehrlich.

Finström. Wir müssen sie so lange bewahren, bis es zu unserer Erhaltung nothwendig ist, sie zu vertilgen; aber noch ein Hülfsmittel müssen wir nicht vergessen, auf das ich am meisten rechne.

Amelina. Erkläre dich, Vater!

Finström. So eben hab' ich dir eine Gelegenheit, deinen Eifer zu beweisen, versprochen.

Amelina. Wollt ihr, Vater?

Finström. Sogleich. — Höre! — du mußt in den benachbarten Dörfern herumgehen.

Adelsteen. (Lebhaft.) Wie? — Du willst deine Tochter einer solchen Gefahr aussetzen?

Finström. Meine Tochter? — Ja, vergeßt nicht, daß es keine Gefahren giebt, die die Tochter des Mannes schrecken, der euch Treue geschworen, der sich selbst geschworen: für euch zu leben und zu sterben.

Amelina. Auch ich hab' es geschworen, mein Vater!

Adelsteen. Nein! das geb ich nicht zu.

Finström. (Fröhlich) Lieber Adelsteen! es thut mir leid; aber jetzt seyd ihr nicht Feldherr mehr, und ich erkläre, daß ich euch nicht gehorche. Amelina, du verlassest uns also. Bey deinem Geschlechte, deiner Jugend wird in den

Bauern kein Verdacht entstehen. Scheue selbst die schwedischen Soldaten nicht, wenn du einige finden solltest. — Kurz, du bist von uns Dreyen die Einzige, die sich ohne Furcht zeigen kann; weil dich Niemand kennt. Erkundige dich schlau: ob sich unsere Truppen wieder versammelt haben; ob man noch nichts vom Sukkurse hört, den Nanil bringen soll. — — (Leise zu ihr.) Da siehst du, was für eine Gefahr du laufst, wenn man Argwohn schöpfte.

Amelina. (Leise.) Daß uns Adelsteen nicht hört!

Finström. (Laut) Und wie ich dir sagte, durch deine scheinbare Dürftigkeit, durch dein Bitten wirst du rühren. Du hörst, du beobachtest alle, und Niemand wird vor einem verlassenen Kinde, das um Brot und Obdach bittet, auf der Huth seyn.

Amelina. Ihr sollt sehen, meine Klugheit, meine Liebe zu — euch —

Finström. (Lächelnd.) Zu mir? — Sag' es immer heraus; du darfst es ungescheut.

Adelsteen. Besorgst du aber nicht, daß ihre Furchtsamkeit —

Amelina. Seyd ruhig! — Ich will mich schon so anstellen, und sprechen. — Hört einmahl!

Terzet.

Amelina. Ich rede so: Erbarmt euch mein!
Erbarmt euch einer armen Waise!
O rettet mich aus meiner grossen Noth!
O gebt mir nur ein Stückchen Brot!
Ein Stückchen Brot! — ein Obdach auf der Reise!

Finström und Adelsteen.
Recht gut; nur schwächer, nur ganz leise,
Dann sprichst du ganz wie eine arme Waise.

Finst. Mit diesen Blicken, diesem sanften Ton
Wirst du sehr leicht Gehör bey Allen finden.

Adelsteen. Wer sollte nicht für sie empfinden?
Wer spräche wohl so vielen Reitzen Hohn?

Finström. Doch, um auch ganz mit Ruhe fort zugehen,
Erheb' das Herz zur unendlichen Macht,
Zu dem, der stäts noch über uns gewacht;
Er höret ja der bangen Unschuld Flehen.

Gebeth.

O Allmächt'ger, der Wesen Herr!
Güt'ger Vater für uns Alle;

Du hältst die Erde, die Himmel, das
Meer,
O rett' auch uns von dem Falle!

Amelina. Stäts waren ihre Herzen rein;
O laß sie auch heute glücklich seyn;
O höre mich aus tiefer Seele flehen!

Adelsteen und Finström.

Laß sie doch heute glücklich seyn!
Gott! erhöre mich!

Alle drey.

Diese Gegend, verlassen und wild,
Ist ein Tempel, und zeigt dein Bild,
Vor dem wir hier brünstig bethend stehen.
Du bist so groß, bist so groß, so mild,
Erhabner Gott! o hör' uns flehen!

R e z i t a t i v.

Adelsteen.

Geh! meinen Segen mit dir!

Amelina.

Leb' wohl, mein Vater! mein Freund!
Ich komme bald, und froh sollt ihr mich
wieder sehen
Ja, meine Freund', ich bin bald wieder
hier;
Dein Segen, Vater! ist mit mir!

Adelsteen und Finström.
Daß wir bald dich wieder hier
In unsrer Mitte sähen!
Vatersegen ist mit dir!

(Amelina entfernt sich.)

Zweyter Auftritt.

Adelsteen. Finström.

Finström. Diese Trennung ist schmerzlich; jetzt darf ich es zeigen.

Adelsteen. Sie ist schmerzlich!

Finström. Und nothwendig: das ist die kurze Antwort auf alles. Adelsteen, schwäche meinen Muth nicht! Du mußt den Vater trösten, nicht erschrecken. — Sie kommt bald wieder, und bringt uns die besten Nachrichten. (Mit seiner vorigen Fröhlichkeit.) Nun sind wir um sie nimmer bekümmert!

Adelsteen. Finström, wenn wenigstens unter so vielen Leiden. — Ich liebe deine Tochter innig! — Wie glücklich wär' ich, wenn du recht bald in unsere Ehe willigtest.

Finström. Jetzt, lieber Freund! solltest du nur an deinen Ruhm denken.

Adelsteen. Kann sich denn der Ruhm nicht mit der Liebe vertragen?

Finström. Wann wir gesiegt haben, und gerächt sind, dann wollen wir sehen: ob Finström verdient hat, daß seine Tochter, die Tochter —

Adelsteen. Des bravsten Mannes in meinem Heere, der mir so viel Dienste geleistet hat. —

Finström. (mit Würde und Bescheidenheit.) Und noch leisten wird, wie er hofft. Diese Dienste sind die Mitgift meiner Tochter, und ich finde, daß sie für euch nicht reich genug ist. Aber wir vergessen —

Adelsteen. Was?

Finström. Die Uniform, die wir in der Hütte gelassen haben.

Adelsteen. Sie ist mir sehr lieb. — Meine Freunde, meine Soldaten tragen sie noch, die vielleicht jetzt ohne mich kämpfen.

Finström. Wir werden sie wieder finden, und mit Ehre. Jetzt aber müssen wir, ja — ich kann nicht ruhig seyn, bis wir sie verborgen haben.

Adelsteen. Wo meinst du, könnten wir sie —

Finström. (Zeigt die Stelle wo Steine gehäuft liegen) Wo? — In diese verfallene Cisterne, die wahrscheinlich niemand weiß, und die wir selbst zufällig entdeckt haben. Wir wollen aber eilen; ich fürchte immer —

Adelsteen. Ich hole sie, und bin gleich wieder hier! (ab.)

Dritter Auftritt.

Finström allein.

Gut! Nun muß ich das Feuer wieder auffrischen, und — was hör' ich? — (Er horcht. Man hört Trommeln.) Schwedische Soldaten! — Sie kommen von dieser Seite! — Adelsteen! — wenn er entwischen könnte! (Ein Soldat zeigt sich.) Es ist zu spät; sie würden ihm begegnen, und zufällig könnte doch einer —

Adelsteen. (Er will aus der Hütte gehen, und hält die Uniform.) Hier Finström!

Finström. (Die Thüre zustossend.) Nicht heraus! — nicht heraus! —

Adelsteen. (Sie wieder öffnend.) Warum? ich —

Fin-

Finström. (Den Blick gegen die Soldaten gekehrt, und den Schlüssel abziehend.) Nein! ich sperr' euch ein; ich behalte den Schlüssel, und ihr sollt nicht heraus, bis ich's für gut finde.

Adelsteen. (von innen.) Aber —

Finström. (Mit Nachdruck.) Sprecht kein Wort mehr! — Ich will mein Jagdgeräthe, mein Netz nehmen, und thun, als ob ich — Ja, ich bin der alte Jäger, der dieses Häuschen bewohnte! — — Der Ton, eines schwachen Greises, ein lebhaftes Auge, und das Herz eines Jünglings von zwanzig Jahren! (Er setzt sich.) Ich bin bereit sie zu empfangen! sie mögen kommen, wie sie wollen!

Vierter Auftritt.

Finström, ein schwedischer Offizier mit Soldaten.

Duett.

Finström. (Verstohlen nach den Soldaten blickend.)

Trala rala!

Ich steige froh den Berg hinan
An einem grauen Nebelmorgen,
Um mit Birk' und Auerhahn
Meine Küche mir zu versorgen.

Chor.

Seyd auf der Huth! er könnt' entfliehn!
Er hält vielleicht sich hier verborgen.
Die ganze Gegend laßt uns durchziehn,
Dann ist die Flucht nicht zu besorgen.

Finström. (Mit zitternder Stimme.)
Trala rala!
(Zu Adelsteen, ohne sich umzuwenden.)
Es endet gut!
Ich habe Muth!
Der Jäger hat etwas von Tücke,
Traut dem Glücke,
Ist ein Mann:
Drum wandelt keine Furcht ihn an.

Chor.

Hört, alter Mann! höret uns an!

Finström. Ach! Ey, meine Herren, wo kommt ihr her?

Chor.

Nur keinen Argwohn uns gegeben!

Finström. Ihr kommt in unsre Berge her?

Chor.

Es handelt sich jetzt um dein Leben!

Finström. Ihr Herren, ihr macht das Herz mir schwer!

Chor.

Fürcht' dich nicht! — hör' uns nur an!
Hör', alter Mann! — hört uns nur an!
Des Feindes Feldherr will uns entgehn,
Den wir jüngst in die Flucht geschlagen;
Du sollst uns nun, du mußt uns sagen:
Ob du vielleicht ihn hier gesehn?

Finström. Des Feindes Feldherr will euch entgehn,
Den ihr in die Flucht geschlagen?
Ich, meine Herr'n! ich soll euch sagen:
Ob ich ihn gesehn?
Wer? ich? — Ihr seht es selbst, ich bin allein!

Chor.

Unser Auftrag ist: ihn zu fangen;
Und wer ihn bringt, wird reich belohnt.
Du bist des Reichthums nicht gewohnt,
Geld in Menge wirst du erlangen!

Finström. Ihr guten Herrn!
Ich wollte gern
Den Dienst euch leisten nach Verlangen.
Von mir ist fern
Der Glücksstern.
(Bey Seite.)
Vielleicht kann ich sie doch noch fangen!

(Zu den Soldaten.)
Gern wollt' ich einen Lohn empfangen.

Chor.

Du fürchtest dich! — du fürchtest dich!
Es darf dir ja nicht bange seyn!

Finström. Ey warum soll mir bange seyn?
Ihr denket ja so gut für mich.

Chor.

Es darf dir gar nicht bange seyn!

Finström. Nein, nein! mir ist nicht bange, nein!
Bang seyn, ist nicht Jägernatur;
Helft mir doch erst nur auf die Spur!

Chor.

Sey ohne Scheu! — Rede doch nur!

Blomster. Sag' uns nur: hast du nicht diesen Morgen einen jungen wohlgebildeten Mann, ohne Waffen, in dänischer Uniform vorüber gehen gesehen?

Finström. In Uniform? — Geduld! (Für sich.) Ich muß erst Zutrauen gewinnen. (Laut.) Ich glaube wahrhaftig, es ist diesen Morgen ein junger Mann in rother Uniform vorüber gegangen; ich glaube, ja, er war roth!

Blomster. (Leise zu den Soldaten.) Roth? das ist die Farbe! (Laut.) Nach welcher Seite ist er gegangen?

Finström. Nach welcher Seite? — Ich weiß wohl nicht genau, nach welcher Seite — er ging so rasch fort! —

Blomster. Das glaub' ich gerne. — Und wozu ging er so rasch?

Finström. (Als erinnerte er sich.) Er ging — da hinab; an den Felsen hinunter. (für sich) Ich bringe sie noch fort!

Jorner. (Zu Blomster.) Vermuthlich gegen Olsö, drey Meilen von Gothenburg; da versammeln sich seine Truppen wieder!

Finström. (Bey Seite.) Vortreffliche Nachricht! (Laut.) Nach Olsö, richtig! — Meine Herren, ihr kennt ja das Land besser, als ich; ich komme auch nur in meinem Revier herum.

Blomster. Wir wissen genug! — Eilen wir jetzt auf dem Wege, den er uns anzeigte, fort!

Sorbak. Aber dieses Häuschen! — Wenn Adelsteen zufällig darinn wäre?

Finström. (Erschrocken.) In meiner Hütte? — (Faßt sich wieder.) Es wäre mir gar nicht eingefallen, euch den Eintritt anzubiethen; denn der Flüchtling geht unterdessen immer frisch fort, und kommt immer weiter. (Lacht.) Aber wenn ihr durchaus wollt.

Blomster. Ja es ist klüger, wir wollen hinein.

Finström. Nichts leichter, als das! — Ich gehe schon! — Aber wo ist denn mein Schlüssel? — Zum Wetter! wo hab' ich ihn denn? — Ach ich weiß! — Seht, meine Herren! ich und meine Tochter sind allein; wenn wir nun ausgehen, seht, meine Herren! so legen wir dann den Schlüssel bald unter einen Stein — bald auf einen Baum; einmahl dahin, einmahl dorthin; aber ich werde ihn bald finden! — (Er scheint ihn zu suchen.)

Jorner. (Ungeduldig.) Bald! Bald! — Herr Hauptmann, wir verlieren hier kostbare Augenblicke! — Adelsteen dürfte nur einen von uns wahrgenommen haben: so würde er die Zeit benützen, um sich sicherer zu verbergen, oder schneller zu retten.

Blomster. Ihr könnt Recht haben; eilen wir!

Finström. Gut! — Sie gehen!

Blomster. (Einhaltend.) Damit wir uns aber nichts vorzuwerfen haben, bleiben zwey Mann hier. — Jorner, Sorbak, euch wähl' ich; ihr durchsucht das Häuschen, sobald der alte Jäger den Schlüssel gefunden hat. Nach

der Untersuchung erwartet ihr mich hier; wir wollen uns dann wechselseitig über unsere Entdeckungen Rechenschaft geben, und den Alten belohnen oder züchtigen, je nachdem er es verdient haben wird. (Sie gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Finström, Jorner, Sorbak.

Finst. (Bey Seite.) Alles ist verlohren!

Jorner. Guter Freund, wir bleiben hier, dir Gesellschaft zu leisten.

Finström. (Sich fassend.) Viel Ehre, meine Herren, viel Vergnügen für mich! Ich bin ohnedieß oft allein — und man ist immer glücklich genug, wenn man manchmal mit ehrlichen Leuten plaudern kann.

Jorner. Aber suche doch den Schlüssel!

Finström. (Gegen das Häuschen gehend.) Ja, ja, ich gehe schon! (Zurückkommend.) Ueberdieß wenn er da ist, kann er uns ja jetzt nicht entwischen.

Jorner. Nein, gewiß nicht! (Sie lachen.)

Finström. (Für sich.) Muth gefaßt; vielleicht giebt es noch ein Mittel! (Laut.) Erlaubt mir aber doch zu fragen — denn wir haben ja

Zeit genug übrig — wer ist er eigentlich, dieser Feind, den ihr so heftig verfolgt?

Jorner. Du weißt's nicht? — Hast du's denn nicht gehört? — General Adelsteen ist's, der Feldherr der dänischen Truppen, der unsere Kriegsheere mit Hülfe und unter der Leitung des Hauptmanns Finström zwey Mal so tüchtig geschlagen hat.

Finström. Nun kann ich mich freylich nicht mehr verwundern! — Und dazu kommt, daß ihr auch, wenn ihr ihn findet — (Er macht die Gebehrde des Geldzählens.)

Jorner. Wer ihn einliefert, erhält viertausend Thaler.

Finström. (Freudig.) Viertausend Thaler? — (Niedergeschlagen.) Wenn sie aber unter so viele Leute vertheilt werden?

Jorner. Ja, wenn auf jeden Kopf so viel käme, wär' es freylich besser.

Finström. Oder wenn die Summe wenigstens unter zwey, drey arme Teufel vertheilt würde — wie wir zum Beyspiele.

Jorner. Das ist ein frommer Wunsch. (Leise zu Sorbak.) Ich glaube er will uns aushohlen.

Sorbak. (Leise zu Jorner.) Wir wollen ihm Muth machen. (Sie nehmen ihn zwischen sich.) Höre, guter Alter! es geht dir irgend etwas im Kopf herum.

Finström. Mir? — Behüte! — Ich muß den Schlüssel suchen.

Jorner. (Hält ihn auf.) Wir haben gute Zeit; du hast es ja selbst gesagt. — Bekenn' es nur; es wurmt etwas in dir.

Finström. Das könnt ihr sehen? — Nun gut; ich läugne es nicht. — Hört! ich dachte eben, wenn ich ganz versichert wäre, daß man dem Flüchtling nicht gar zu viel Leid anthun will —

Sorbak. (Ungeduldig, und macht die Gebehrde des Erstechens.) Was auch? — Höchstens das!

Jorner. Damit Holla! — Und die ihn einliefern, bekommen viertausend Thaler?

Finström. Viertausend Thaler! — Ihr siegt über meine Bedenklichkeiten! — Hört, Freunde! wir machen heute noch unser Glück! — Ich weiß, wo der ist, den ihr sucht.

Jorner. } (Ihn liebkosend.) Du weißt's?
Sorbak. } du weißt's? — Guter, alter Kammerad! —

Finström. Ich hab' ihm freylich versprochen: es nicht zu verrathen; da er aber ein Feind des Landes ist —

Jorner. Ein geschworner Feind!

Sorbak. Ein fürchterlicher Feind!

Finström. So darf ich nicht länger schweigen. Hört also! Ihr seht hier — hinter dem Gesträuche — etwas weiter! — dort! — über einander liegende Steine. — Nun? — Sie bedecken den Eingang einer alten sehr tiefen Cisterne, die man nicht mehr gebraucht, und in die gerade so viel Tageslicht fällt, daß man hinabsteigen kann.

Sorbak. Und dort ist er?

Finström. (Ihn aufhaltend.) Geduld! — eine halbverfallene Treppe führt bis auf den Grund hinab.

Jorner. Eine Treppe? Gut! weiter!

Finström. Heute früh kam er ganz kraftlos, ohne Waffen, im elendesten Zustande, und bath mich um ein Obdach bis zur Abenddämmerung. Ich labte ihn mit etwas Speise und Trank, und jetzt steckt der Unglückliche im dunkelsten Winkel der Cisterne, und wartet, bis die Nacht seine Flucht begünstigt.

Jorner. Was für ein Glück! — Ich gehe! (Er bricht durch das Gesträuche.)

Sorbak. Ich will der Erste seyn. —

Finström. Ich komme nach! — so geschwind, als es mein Alter erlaubt.

Jorner. (Bleibt am Eingange stehen, und kehrt zurück.) Einen Augenblick!

Sorbak. Was hast du denn?

Jorner. Einer von uns muß hier bleiben.

Finström. (Bey Seite.) O Gott!

Sorbak. Warum?

Jorner. Der Hauptmann hat uns verbothen, diesen Mann aus dem Gesichte zu verliehren; und wenn er käme —

Sorbak. Du hast Recht! (Finström äußert bey Seite Schmerz und Angst.)

Jorner. Auch ist der Flüchtling, wie der Alte sagte, kraftlos, unbewaffnet; einer von uns ist also ganz hinlänglich. — Willst du bleiben, Sorbak?

Sorbak. Ich bleibe! — Geh' nur geschwind!

Finström. (Bey Seite.) Was soll ich thun? (Laut zu Jorner.) Nehmt euch im Hinabsteigen in Acht, geht vorsichtig, die Cisterne ist tief! — Sachte, sachte! — bleibt an der Mauer. —

Ihr seyd unten? (Aendert den Ton.) Ja, er ist unten! — und kommt gewiß nicht herauf, wie er hinabgestiegen ist.

Sorbak. Was sagst du?

Finström. (In Bewegung, und mit dem Ton der Verzweiflung.) Ich bin doch recht unglücklich! — Schon hofft' ich ganz seine Verfolger in der Falle zu haben, und nun ist's nur Einer!

Sorbak. Einer? — Wie das? — Rede!

Finström. Euer Kammerade findet unten in der Cisterne diesen wackern Adelsteen mit zwey entschlossenen gut bewaffneten Freunden.

Sorbak. (An der Cisterne.) Jorner! Jorner! halte! halte! —

Finström. Ruf nur; er ist zu weit, er kann dich nicht hören!

Sorbak. (Rasend.) Verfluchter Alter! du entkommst mir nicht! — Jorner! Jorner! erwarte mich; aber komm zurück! — Du verliehrst dein Leben! — Du verliehrst dein Leben!

Finström. (Die Stimme entfernt sich.) Und ich rette das Eurige! — Flieht, Adelsteen! flieht! — gegen Olsö! —

Adelsteen. Ich fliege hin!

Finström. (Ihn aufhaltend,) Wartet! — Da kommt ihr ihnen in den Weg! — Durch Umwege müßt ihr hinzukommen suchen!

Adelsteen. (Schlägt den entgegengesetzten Weg ein, und ist schon weit.) Lebe wohl! lebe wohl!

Sechster Auftritt.

Finström erst allein, dann die Soldaten.

Finström. Die Papiere! — Diese Leute kommen wüthend zurück, und Gott weiß, wie weit sie die Rache treiben kann! Fort! fort! das Feuer vernichte auf immer diese Beweise! (Er verbrennt sie.) Ich höre sie!

Jorner. (Lebhaft.) Was für ein Mährchen hast du uns da erzählt, unverschämter Alter? — Seht, da wärmt er sich ganz ruhig! — (Sie packen ihn am Halse.) Unglücklicher! was hast du uns da für Lügen von Adelsteen und bewaffneten Leuten aufgebunden? — Niemand ist in der Cisterne!

Finström. (Ruhig.) Niemand? — Seht, so hat er sich gerettet!

Jorner. (Die Hütte offen sehend.) Ja, aber aus deiner Hütte hat er sich gerettet. — Verräther! wenn der Hauptmann erfährt. —

Finström. Seyd ruhig, ich werd' es ihm nicht sagen, ich geb' euch mein Wort.

Jorner. Was? Du wirst es ihm nicht sagen?

Finström. Nein, und ihr sollt mir dafür Dank wissen; denn wenn der Hauptmann erfährt, daß euch ein schwacher Greis überlistet hat; daß ihr nach dem Gewinn, den er euch anboth, lüstern, Adelsteen entwischen ließt: so wird ein schneller und schrecklicher Tod der Lohn eurer sträflichen Leichtgläubigkeit seyn.

Sorbak. }
Jorner. } (Betroffen.) Er hat Recht.

Finström. Seht dagegen den Unterschied! Der Mann der in dieser Hütte war, den ihr zu Grunde richten wolltet, hatte bey seiner Entweichung noch Zeit genug, sich mit euch zu beschäftigen.

Jorner. Wie? Mit uns?

Finström. (Fängt an den Ton zu ändern.) Ja, mit euch! Freund, sagte er mir, ich will nicht, daß die Soldaten die Belohnung verliehren, die ihnen versprochen ward; gieb ihnen dieses Gold!

Jorner. Uns? — Aber warum habt ihr uns nicht lieber gleich gesagt —

Finström. (Aendert Ton und Gebehrden immer merklicher.) Hätt' ich euch das, während er noch hier war, angebothen: so hätt' ich euch wohl verführen können: dann hättet ihr mein Geheimniß gehabt. Jetzt bin ich der Herr des eurigen; ich will es aber nicht mißbrauchen. — Nehmt doch! — Diese hundert Dukaten sind euer!

Jorner. Hundert Dukaten! — Diese Großmuth, diese Kaltblütigkeit, diese ehrwürdige Miene, die ich jetzt erst unterscheide — ja, ich erinnere mich deutlich; ihr seyd Finström, und er war nur zu gewiß Adelsteen.

Finström. (Legt ihm die Hand auf den Mund.) Stille!

Jorner. O ja, ja, ihr seyd Finström, an eurem Muth, eurer Freundschaft zu ihm hätt' ich euch früher erkennen sollen.

Finström. Stille, sag' ich!

Jorner. Fürchtet nichts! — Wir sind keine gebohrnen Unterthanen des Königs von Schweden. Das Unglück hat uns aus Lübeck, unserer Vaterstadt getrieben, und als Freywillige zu dienen gezwungen; auch haben wir euch mehr als ihm zu danken. Bey einem der letzten Unfälle waren wir schon in den Händen

eurer Soldaten, und wären gewiß ermordet worden, wenn uns nicht euer großmüthiger Befehl gerettet hätte. — Befehlt mit uns!

Sorbak. Ja, befehlt mit uns!

Finström. Ich nehm' eure Dienste an, und werd' euch zu belohnen wissen! — Aber man kommt! — Laßt euch nichts merken! — Mehr als eine Gefahr droht uns. — Ich rechne auf euch, meine Freunde!

Finale.

(Die Soldaten kommen zurück.)

Offizier. Wir suchten rings in dem Revier;
Habt ihr vielleicht etwas erfahren?

Sorbak und Jorner.

Wie ihr uns befohlen, waren
Wir als Wache des Jägers hier.

Offizier. So war er denn hier nicht verstecket?
Des Jägers Haus durchsuchtet ihr?

Sorbak und Jorner.

Wir haben keine Spur entdecket;
Wart ihr glücklicher, als wir?

Offizier und das Chor.

Wir kommen leer zurück!
Das ist ein wahres Mißgeschick!

Sor-

Sorbak, Jorner und Finström.

O Glück! — O welch ein Glück!
Sie sind zurück!

Alle.

Man fährt noch fort nach ihm zu spähen,
Er kann doch nimmermehr entgehen,
Er kann nicht mehr entfliehn! —
O ja gewiß, man findet ihn!

Sorbak, Jorner und Finström.

O Mißgeschick!
Man bringt ihn zurück!
O ich zittre für ihn!
O könnt' er fliehn!

Rezitativ.

(Man hört einen Kanonenschuß.)

Offizier. Welch ein Getümmel in der Ferne?
Was kann das seyn?

Chor.

Hört! Hört! — Was kann das seyn?
Welch ein Getümmel!
Es nimmt noch zu — immer stärker!
Laßt uns zur Stelle eilen! — Fort! fort!

Sorbak, Jorner und Finström.

O Gott! o welche Pein!
Sollt er es seyn?

Der Lärmen wächst
Immer stärker!
Fort! fort!

Offizier. Hat man ihn schon?
(Er geht den ankommenden Soldaten entgegen.)

Ein ankommender Soldat.
Er scheint entflohn!

Finström. Ich athme wieder!
(Sein Antlitz wird wieder heiter. Die Soldaten sehen in der Gegend umher.)
(Man hört wiede reinen Kanonenschuß.)

Offizier.
Hört! hört! — Der Lärmen beginnt vom
Neuen wieder!

Chor.
Hört! — wie er wächst immer stärker!
Neue Hoffnung haben wir!
O Freunde! höret ihr?

Sorbak, Jorner und Finström.
Hört! hört! — Der Lärmen beginnt vom
Neuen wieder!
O mir zittern alle Glieder!
O höret ihr!

Zwey Soldaten, welche kommen.
O hört uns an!

Alle. Was ist gescheh'n?

Die Soldaten.

Einen Feind hat man aufgefangen.

Alle. Einen Feind?

Die Soldaten.

Und ist's der Feldherr, wie uns däucht —

Alle. Wenn er es wäre!

Die Soldaten.

Dann haben wir den Zweck erreicht,
Dann muß der Jäger Lohn empfangen.

A l l e.

Der Jäger hat uns nicht hintergangen;
Und ist's der Feldherr, wie allen däucht,
Muß er noch heut den Lohn empfangen.

F i n s t r ö m.

Wenn er es ist, soll ich noch heut den Lohn empfangen?

Forner und Sorbak.

Vor Angst erbleichen seine Wangen,
Des Greises Wangen!

(Man hört den letzten Kanonenschuß.)

Offizier.

Auf, Freunde, fort! das Signal ruft zurücke!

Chör.

Er ist gefangen! dankt es dem Glücke!

(Zum Jäger.)

Komm, komm mit uns! Lohn wartet dein!

Finström.

O welche Pein! — O Mißgeschicke!
Das Signal ruft zurücke!
Fort, fort! — Welcher Schmerz wartet
mein!

Jorner und Sorbak.

O wie trüb sind seine Blicke!
Komm, komm mit uns! Lohn wartet dein!

(Alle ab.)

(Amelina erscheint, steht stille, wird unruhig, geht langsam bis zur Hütte. Da sie Niemanden in der Hütte, und um sich her sieht, ruft sie:)

Gott! sie sind nicht mehr hier! — Mein Vater! — Adelsteen!

(Sie glaubt seine Stimme zu hören.) Wär' es möglich? (Sie läuft auf den Berg, und sieht ihren Vater von ferne fortführen.) Gott! — mein Vater! — Sie führen ihn fort! — (Sie sinkt in Ohnmacht.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

(Das Theater stellt einen grossen Saal im Schlosse zu Gothenburg vor, der zur Wachstube dient.)

Erster Auftritt.

Blomster sitzt, mehrere Soldaten, die unter sich sprechen, oder Karten spielen.

Erster Soldat.

Unglücklicher Weise scheint der Flüchtling, den man eingezogen hat, nicht Adelsteen zu seyn. — Er hatte keine Uniform; er gieng nicht gegen Olsö zu, und hatte nichts an sich, das eine Vermuthung geben könnte.

Blomster. Er hat sich tapfer vertheidigt und nach seinem Muthe hätte man ihn für Adelsteen halten können. Unterdessen — nichts beweißt es! — Man versichert immer: der Feldherr sey mit mehreren seiner treuen Freunde

auf dem Platze geblieben; aber die edle ausgezeichnete Miene dieses Mannes hier, läßt mich vermuthen — daß er kein gemeiner Offizier ist, und trotz allem, was man sagen mag, wollt' ich wetten —

1ter Soldat. Aber, Herr Hauptmann! der alte Jäger könnt' uns nützlich seyn; er ist im Schlosse, und wenn wir ihm drohen, daß er in den alten Thurm gesperrt wird; wenn wir ihn ein wenig schrecken —

Blomster. Wir wollen lieber erst die Güte versuchen. Man hat ihm Geld angebothen; er hat es ausgeschlagen. — Wir müssen ihm zu trinken geben! Die alten Jäger lieben den Wein, und wenn sie getrunken haben —

1ter Soldat. (Lachend.) So plaudern sie.

Blomster. Das ist's! — Er soll kommen! (Man holt ihn.) Vielleicht erfahren wir doch noch durch ihn, wer der Gefangene ist; aber wenn es Adelsteen wäre —

1ter Soldat. Nun? — Wenn er's wäre?

Blomster. Nichts kann ihn retten, und er ist gewiß verlohren!

Zweyter Auftritt.

Vorige. Finström.

Finström. (Im Eintreten bey Seite.) Er ist gewiß verlohren? — Gott! von wem spricht er?

Blomster. Komm näher! — Fürchte dich nicht!

Finström. Herr Hauptmann da bin ich zu eurem Befehle!

Blomster. Der Flüchtling ist bey dem Kommandanten.

Finström. (Bey Seite.) Von ihm sprach er also?

Blomster. Du hast uns diesen Morgen schlecht unterrichtet — er hatte keine Uniform.

Finström. So wird er sie abgelegt haben; denn ich kann euch versichern: ich hab' ihn gesehen.

Blomster. Das will ich wohl glauben! — Er fragte einige Male: ob man nicht einen alten Mann hierher gebracht habe?

Finström. So? Er hat einige Male gefragt? (Bey Seite.) Der Unvorsichtige! — (Laut) Und was hat er zur Antwort bekommen?

Blomster. Man glaubte seine Neugierde nicht befriedigen zu müssen.

Finström. Das war gut! (Bey Seite.) Wie besorgt wird er seiner Papiere wegen seyn!

Blomster. Kennt er dich?

Finström. (Vorsätzlich stotternd.) Mich? — Nein! — o nein!

Blomster. Du hast ihn wenigstens gesehn?

Finström. Wie ich euch sagte: im Vorübergehen — aber das ist kein Grund —

Blomster. Allerdings! (Leise zu den Soldaten.) Jetzt müssen wir ihm zu trinken geben. (Laut) Hört, Freunde! ich will, daß ihr euch über den Fang, den wir gemacht haben, freut! — Trinkt, und bewirthet auch unseren neuen Gast!

Finström. (Bey Seite.) Sie wollen mich zur Sprache bringen! — Ich will sie zwingen, mich ihm gegen über zu stellen.

1. u 2ter Soldat. Nun trinkt, Alter! — Ein Gläschen!

Finström. O nein, ich trinke nicht!

Blomster. Warum denn? —

Finström. Ich bin schon auf dem Rückwege, und der Wein —

Blomster. Was liegt daran? — Du bist unter Freunden!

Finström. (Mit Absicht.) Ja, ja, ich kann es nicht läugnen, der Wein hat mir schon manchen Possen gespielt. — Ich hab' oft Dinge heraus geschwätzt. — Wenn ich getrunken habe, da läuft mir der Mund wie ein Rad.

1ter Soldat. (Leise zu Blomster.) Das ist ja gerade, was wir wollen.

Finström. Und in meinem Alter macht man nicht gern den Narren, so müßt ihr mir schon vergeben.

Blomster. Wie du willst! (Bey Seite zu den Soldaten.) Das ist ärgerlich! (Laut.) So trinkt doch, ihr Kriegskammeraden! (Man setzt sich an den Tisch. Finström allein bleibt stehen.)

2ter Soldat. (Mit Absicht.) Der Wein ist köstlich!

Blomster. (Eben so.) Wahrhaftig! vortrefflich!

Finström. (Lüstern.) Er hat eine schöne Farbe; in der That —

2ter Soldat. (Ihm das Glas unter die Nase haltend.) Und einen Duft —

Finström. (Lachend.) In der That!

1ter Soldat. (Leise) Du hättest wenigstens auf des Hauptmanns Gesundheit trinken sollen.

Finst. Ja, das darf ich nicht abschlagen.

1ter Soldat. (Bey Seite, einschenkend.) Wir haben ihn!

Finström. Und ein einziges Gläschen kann ja nicht zu Kopfe steigen.

1ter Soldat. O nein! — Da!

Finström. Er ist recht lieblich! — In meinem Leben hab' ich keinen solchen getrunken.

2ter Sold. (Bey Seite.) Der alte Schuft! — Er schmeckt ihm! (Laut.) Auf des alten Jägers Gesundheit! — (Er schenkt Finström ein.)

Finström. Meine Herren, ihr seyd recht gütig! (Betrachtend.) Aber ihr habt auch mir eingeschenkt.

2ter Soldat. Ja — in die Runde —

Finström. Weil schon eingeschenkt ist, will ich euch Bescheid thun! — So trinkt denn auch mit! Trinken wir alle! — Stossen wir an! (Während sie die Gläser nehmen, schüttet er den Wein zum Fenster hinaus, hält das Glas wieder an die Lippen, als ob er austränke.) Unvergleichlich! — Ein köstlicher Wein!

Blomster. Seine Augen werden lebhafter.

1ter Soldat. Der Wein fängt an, seine Wirkung zu thun.

Finström. (Als ob er schon begeistert würde.) Trala rala!

Blomster. Brav, Väterchen! — Sey lustig, das freut mich!

Finström. Ja, ich bin lustig! — Ihr seyd lustige Zechbrüder! — — Da bin ich gerne. (Er singt.)

2ter Sold. (Bey Seite.) Es wirbelt schon! Es wirbelt schon!

Finström. (Bey Seite, schmerzlich.) So will ich denn die schmähliche Rolle spielen. — O wenn es mir gelänge! (Laut und singend.) Der Wein ist gut; er schmeckt nach mehr.

Dritter Auftritt.

Vorige. Amelina.

Amelina. (Zitternd, bey Seite.) Ah, da ist er! (Laut.) Kann ich nicht mit dem alten Manne sprechen?

Finström. (Bey Seite.) Was will sie hier? (Laut) Ah, du bist's? — Das ist meine Tochter! — Komm hervor; die Herren sind rechtschaffene Leute. —

Blomster. Ja, schönes Kind! komm näher! Fürchte nichts; dein Vater ist unter guten Freunden.

Amel. (Verwirrt.) Unter guten Freunden?

Finström. (Ihr Zeichen gebend.) O ja, unter Freunden! Sind sie nicht brave Soldaten des Schwedenkönigs? — Kennst du sie denn nicht?

Amelina. (Verstellt.) O ja, ich kenne sie gut, mein Vater! — Brave Soldaten des Schwedenkönigs! — Ja! — (Seufzend.) Ich kenne sie gut! (Leise.) Ich muß dir sagen —

Finström. (Leise) Stille! (Laut) Setze dich!

Blomster. Ja setze dich, und du, Alter! fahre fort! — Du wolltest singen, glaub' ich?

Amelina. Du, Vater? —

Finström. Ja, ich! — Nimmt dich das Wunder?

Amelina. (Bey Seite.) Sollten sie durch irgend ein Getränk seinen Geist verwirrt haben?

Finström. Deine Gegenwart ermuntert mich; jetzt werd' ich besser singen — weil nur du mich hörst! — (Mit Nachdruck.) Wenn nur du mich hörst!

Amelina. (Bey Seite.) Ich begreif es nicht!

Finström. Sie ist klug und artig; was sagt ihr dazu? — Seht sie einmahl an! (Lenket vorsätzlich alle Aufmerksamkeit auf sie, da sie ihm gerade gegen über steht.) Und du, betrachte doch auch! (Mit Nachdruck) Betrachte doch! (Er schüttet den Wein wieder zum Fenster hinaus. Amelina allein sieht es.)

Amelina. (Vergnügt.) Ah! — ich sehe ja.

Finström. (Zu den Soldaten.) Ah, nun wird sie doch geschmeidig! — Nun ist sie nimmer so verdrüßlich! — Kommt, wir wollen fröhlich seyn!

Amelina. (Bey Seite, mit Kummer.) Lustig seyn!

(Während des ganzen Musikstückes beobachtet ein Soldat Finström und Amelina, und hindert sie, außer den vier bezeichneten Stellen, sich zu besprechen, bey welchen sie schnell und verstohlen reden. An diesen Stellen muß er sich ganz ungezwungen abwenden.)

Finström.

Brüder! im Weine sind wir hier;
Wein ist für Kopf und Herz und Magen.
(Zu Amelina.)
Wagt mich hier Jemand anzuklagen,
So ist mein Rath: er folge mir.

2ter Soldat. Was ist das für ein Lied? — Weißt du kein anderes? —

Finström. Bey meiner Treue! das ist das einzige! — Aber singt ihr! so seyd ihr nicht genöthigt, mich zu hören, und es soll mich gar nicht verdrießen.

1ter Soldat. Nun, laßt uns versuchen!

Finström. Habt ihr's schon? (Leise zu Amelina.) Sey aufmerksam!

Amelina. Mein Vater! o redet, mein Vater!

Blomster, Jorner und die Soldaten.

Fröhlich zum Kriege!
O welche Lust!
Durstend nach Siege
Ist die Brust!

Die Verliebten.

Führt uns am Fädchen
Ein bildschönes Mädchen:
So schmeckt der Wein
Noch einmahl so fein!

Die Trinker.

Morgens, wenn ich erwache, trinke
Ich zur Stärkung ein Glas Wein,

Daß ich des Nachts in Schlummer sinke,
Leer' ich den Humpen nochmahls rein.

Finström.

O welche Lust! — Ich verstehe dich! —
Doch, Freunde! schreyt nicht gar so zü-
gellos!
Der Lärmen ist doch allzugroß;
Man hört uns ja im ganzen Schloß!

Alle.

Der Lärmen ist fürwahr zu groß!
Man höret uns im ganzen Schloß;
Des Lärmens ist fürwahr zu viel.
Singt still! — Singt still! —

Finström.

O Tochter! — o höre! — Gut! so — so ist's
gut!

Amelina.

O sprich, ich höre, sprich!
In nahmenloser Angst bin ich!

Finström. (Verstohlen.)

Sie haben ihn hier! —

Amelina.

Sie haben ihn hier? —

Finström.

Er wird nicht erkannt!

Amelina.

Er wird nicht erkannt?

Finström.

Und jedes Papier
Ist glücklich verbrannt!

Amelina.

Nun kann ich doch frey zu athmen wagen!
Noch mag er zu retten seyn!

Finström.

Der Leidende muß nicht gleich verzagen,
Dämmert nur der Hoffnung Schein.

(Zu den Soldaten.)

Ihr Herren, frisches Blut!
Der Wein ist gut!

Amelina.

Gott! — welche Leiden!
O welche Pein!
Lacht noch einmahl uns Beyden
Des Glückes froher Sonnenschein?

Die Verliebten.

In der Schäferstunde
Heilet jede Herzenswunde!

Die

Die Trinker.

Ich scherze Tag und Nacht,
Wenn Wein im Glase lacht!

Amelina.

Weh mir!
O Freund! was wird aus dir?
Die Furcht entkräftet mich!

Finström.

Mädchen, fasse dich!
Vertrau' auf Gott und — mich!

Die Trinker.

Juhhe! der Wein
Laßt uns recht fröhlich seyn!

Jorner.

Man hört sein eignes Wort nicht mehr!

Finström.

Fürwahr, man hört sich selbst nicht mehr!
Ich hab' es gern;
Doch meine Herr'n!
Der Lärmen ist fürwahr zu groß:
Man hört uns ja im ganzen Schloß!

Amelina.

Mein Vater! — o höre mich! Nur einen Augenblick!

Finström.

Nur leise! — Entziehe dich ihrem Blick!

(Zu den Soldaten.)
Nur stiller noch!

Amelina.

Noch ist Hoffnung da!
Die Freunde sind nah,
Sind auf der Spur!
O wüßt' er es nur!
Die Mannschaft will alles für ihn wagen
Nimmer kann sie ferne seyn!

Finström.

(Zu einem Soldaten, der ihn auf die Schulter schlägt.)
Der Leidende muß nicht gleich verzagen,
Dämmert nur der Hoffnung Schein.

(Alle stehen auf. Amelina nähert sich allmählich ihrem Vater wieder.)

Blomster.

Ich liebe Krieg und wilde Schlacht,
Wenn der Kanonendonner kracht;
Der Waffen Klingen
Macht das Herz im Leibe springen.

Finström und Amelina.

Sie sind gewiß — sind nimmer weit!
Und {ich gewinne / ihr gewinnet} hier noch die Zeit!

Blomster. (Leise zu den Soldaten.) Nun muß seine Zunge in Lauf kommen, oder nie wieder!

— Wir wollen ihn in Gang bringen! (Laut.) Gerade recht! — unser Gefangener?

Finström. (Lachend.) O, er ist nicht so fröhlich als wir, der arme Teufel! (Für sich.) Der Unglückliche! — In welcher Unruhe wird er seyn!

Blomster. Komm! sag' uns die Wahrheit. Du weißt: wer er ist?

Finström. Ja, meiner Six! ich weiß es; das heißt: wenn es der ist, der sich bey mir aufgehalten hat?

Blomster. (In der Vermuthung, daß sich der Jäger verrathe.) Ah! er hat sich bey die aufgehalten?

Finström. (Als wär' er überrascht.) Hab' ichs euch denn noch nicht gesagt?

Blomster. (Verstellt.) Ja! — mag seyn, (Bey Seite.) Nun ist er schon im Laufe. (Laut.) Und bey dir hat er seine Kleider abgelegt?

Finström. (Wie ein Betrunkener, der mehr sagt, als er will.) Ja, wahrhaftig, das hat er.

Blomster. (Leise zu den Soldaten.) Jetzt gesteht er's! (Laut) Und dann hat er seinen Nahmen gesagt, nicht wahr?

Finström. Freylich; aber als ein Geheimniß.

Blomster. O wir bewahren es so gut, als du.

Finström. Das glaub' ich wohl! — Aber um zu wissen: ob es der ist, von dem ich gesprochen habe, muß ich ihn doch erst sehen.

Blomster. Warum nicht? — Du sollst ihn sehen.

Finström. (Bey Seite.) Das ist alles, was ich will. (Laut) Und wenn er nicht bekennen wollte — da würd' ich Dinge sagen — Dinge! (Für sich.) die ihm äusserst wichtig sind.

Blomster. (Für sich.) Gut, gut! — (Laut Er mag also kommen! — (Zu den Soldaten.)) Holt ihn!

Finström. (Für sich.) Ich werd' ihn also sehen, werd' ihm, wo möglich, zu verstehen geben —

Amelina. (Für sich.) Ich werd' ihn sehen!

Blomster. Das junge Mädchen da ist eigentlich überflüssig — sie kann gehen!

Amelina. (Bestürzt.) Mein Herr! — Ich hätte so sehr gewünscht — Ich bitte —

Blomster. Nein! jetzt brauchen wir keinen Zeugen; dein Vater ist genug.

Finström. (Ihr ein Zeichen gebend.) Der Herr Hauptmann hat dir's gesagt; ich binge-

nug! Du hast hier nichts zu thun! — Geh! (Mit Nachdruck.) Wir sehen uns hernach wieder!

Amelina. (Will errathen, was er meinet.) Wir sehen uns wieder? —

Finström. Ja gewiß, und ich hoffe bald.

Amelina. (Mit Ausdruck.) O recht bald, Vater! ich bitte dich! (Sie geht.)

Blomster. (Der sie abführt, geht dem Gefangenen entgegen.) Ich will sehen: ob man ihn schon bringt.

Finström. Seine Papiere! — Seine Papiere! — O wenn er es nur wüßte, daß ich sie vertilgt habe!

Jorner. (Leise mit abgewandten Rücken zu Finström, ohne ihn anzusehen.) Seyd auf der Huth! es giebt schlaue Füchse da!

Finström. (Leise, als hörte er es nicht.) Ich weiß es!

Jorner. (Wie zuvor.) Und der Feldherr —

Finström. Ist voll Zutrauen, wie die Jugend, und ich fürchte!

Vierter Auftritt.

Vorige. Blomster.

Blomster. (Zu Finström.) Er kommt! — Du beobachte genau, was ich dir befehle! — Du verbirgst dich hinter die Soldaten, und zeigst dich erst, wenn ich dich vortreten heisse

Finström. (Verlegen.) Wie? er soll nicht wissen, daß ich es bin? —

Blomster. (Mit Nachdruck.) Nein! so will ichs! Noch mehr, du sprichst nicht; du verräthst nicht eine Sylbe, bis ich dir's nicht erlaube. (Er geht dem Gefangenen entgegen.)

Finström. (Bey Seite.) O Gott! ich kann ihm keinen Wink geben! — Alles ist uns entzogen!

Blomster. (Zurückkommend.) Da ist er! — Erinnere dich meines Befehls, und zittre wenn du nicht gehorchst!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Adelsteen. Sorbak. Soldaten.

Blomster. Flüchtling! du hast dich nicht nennen wollen; aber hier ist ein Mann, der dich kennt!

Adelsteen. (Fest) Das ist unmöglich!

Blomster. Er kennt dich, sag' ich, und wenn du die Wahrheit nicht gestehen willst, wird dich zwingen, sie zu bekennen.

Adelsteen. Mich zwingen? — Wer ist der Verwegne?

Blomster. (Läßt die Soldaten sich trennen, und zeigt Finström.) Dieser! — Dieser alte Mann betracht' ihn genau!

Adelsteen. (Für sich.) Gott! — er ist's! — Sollt' er ihn alles haben verbergen können?

Blomster. Sagst du noch, daß er dich nicht kenne?

Adelsteen. Nein! — ich läugn' es nicht; — ich dachte aber nicht, daß er es wäre!

Blomster. Er klagt dich an —

Adelsteen. (Erstaunend.) Er klagt mich an?

Finström. (Halblaut.) Ich? Ich? — (Man hält ihn drohend die Hand auf den Mund.)

Blomster. (Mit erstickter Stimme, und wüthend.) Stille! (Zu Adelsteen.) Er klagt dich an, sag' ich.

Adelsteen. (Sehr überrascht; aber ohne Schrecken.) Er mein Ankläger?

Blomster. Er sagt: du hättest dich bey ihm aufgehalten.

Adelsteen. (Immer erstaunter.) Er hat gesagt. —

Blomster. Daß du deine Uniform mit einem schlechten Bauernkleide vertauschtest.

Adelsteen. (Wie zuvor.) Er hat gesagt —

Finström. (Bey Seite.) Welche Marter!

Blomster. Endlich, daß du gegen Olsö gegangen seyst, um wieder zur feindlichen Armee, die sich dort versammelte, zu kommen.

Adelsteen. (Verlegen, daß er sich Finströms Unvorsichtigkeit nicht zu erklären weiß.) Was? — Ihr habt sagen können? — (Für sich.) Dieses Stillschweigen! — Diese Verlegenheit! — Ich weiß nicht mehr, was ich glauben, und denken soll!

Blomster. (Leise zu den Soldaten.) Der Gefangene wird verwirrt! — Er muß sich ganz verrathen! (Finström ist in einer peinlichen Lage, wie seine Gebehrden zeigen.) Endlich ein wichtiges Geheimniß, dessen wir uns geschickt zu bemeistern wußten; unwiderlegliche Beweise —

Adelsteen. (Für sich.) Gott! meine Papiere sind gefunden!

Blomster. (Mit Sanftmuth.) Vermeidet also durch ein offenes und rechtliches Geständniß die Schande —

Adelsteen. (Muthlos.) Nun denn, da ihr unterrichtet seyd —

Finstr. (In schrecklicher Bewegung.) Gott! er nennt sich!

Adelsteen. So sag' ich lieber selbst —

Finström. (Mit Nachdruck, und die Soldaten zurückstossend.) Eine Lüge!

Adelsteen. (Erstaunt.) Eine Lüge?

Finström. Ja, eine Lüge!

Blomster. (Die Hand an den Säbel legend.) Verdammter Alter! — Hab' ich dir nicht verbothen? —

Jorner. (Lebhaft.) Wir haben ihm zu trinken gegeben, Herr Hauptmann! wir haben ihn zu trinken gegeben, und sein Verstand —

Adelsteen. (Für sich.) Sein Verstand? — Ich bin verlohren!

Blomster. Ich sollte —

Finström. (Unter den Säbeln der Soldaten.) Tödtet mich, wenn ihr wollt! Ich werde aber nicht zugeben, daß euch dieser Mensch hintergeht. —

Adelsteen. Hintergeht? — Wie könnt ich's? — Hat man nicht gelesen!

Finström. Nichts hat man gelesen!

Adelsteen. Die Papiere! —

Finström. Wie er spricht! — Als wüßt' er nicht, daß sie alle verbrannt sind.

Adelsteen. (Für sich.) Verbrannt? — wer hat sie verbrannt? —

Finström. Habt nicht ihr selbst mir befohlen, daß ich sie bis auf's kleinste Stück verbrennen soll?

Adelsteen. (Für sich.) Welch ein Glück!

Finström. (Zu Blomster.) Er ist verwirrt! (Für sich.) Nun ist er ruhig! (Laut.) Nun, Herr Hauptmann! hab ich recht gethan zu reden? —

Blomster. Ja! — Ich verzeihe dir! — Aber du weißt, was die Papiere enthielten?

(Ein Soldat kommt, bringt die Uniform, und bleibt an der Treppe stehen.)

Jorner. (Der es sieht, leise zu Finström.) Man bringt seine Uniform.

Finström. (Für sich.) Gott! — Ja, ihr habt Recht, und ich will euch sagen: wer er ist, ich will's euch sagen —

Adelsteen. Wer ich bin?

Finström. Ja wer ihr seyd! Ihr habt vielleicht gemeint, in eurem armen gemeinen Rocke werdet ihr die Herren glauben machen: daß ihr ein gemeiner Soldat seyd; aber es ist

nicht wahr, meine Herren! — er ist ein vornehmer Offizier der schleswigischen Legion; er trägt ihre Uniform; er hat sie in meiner Hütte gelassen; sie ist noch darin; man kann darnach schicken.

3ter Soldat. (Lebhaft.) Da ist sie! da ist sie! — So eben hat man sie —

Finström. (Triumphirend.) Da seht ihr's selbst! — Er ist ein vornehmer Offizier, den man nur wieder gegen einen anderen vornehmen Schweden auswechseln muß. (Zu Adelsteen) Widersprecht mir, wenn ihr den Muth habt?

Adelsteen. (Für sich.) Was für ein Mann! (Laut mit scheinbarem Zorn.) Mich so zu verrathen, nachdem du mir versprochen hattest! — Du bist ein — (Gerührt.) Elender!

Finström. (In seinem Sinn.) Das sind nur leere Worte; man ist kein Narr! —

Adelsteen. (Wie zuvor.) Du hast da eine Handlung begangen — (Zärtlich.) eine Handlung —

Finström. (Giebt ihm ein Zeichen, sich nicht zu verrathen.) Ich begehe sie noch hundert Male, darauf könnt ihr euch verlassen. (Blomster betrachtend.) — wenn die Pflicht —

Adelsteen. (Sich Finström nähernd.) Ihr verdientet —

Finström. (Fürchtend, daß er sich verrathe.) Er droht mir! (Zu Blomster.) Herr! nehmt mich in Schutz!

Blomster. Fürchte nichts! (Zu den Soldaten.) Man entferne ihn!

Finström. (Adelsteen betrachtend.) Bey gewissen Leuten kann man nicht genug auf seiner Huth seyn.

Adelsteen. (Sich entfernend.) Ich verstehe ihn! — Beynahe hätt' ich mich vergessen.

Blomster. (Zu Finström) Du komm jetzt zum Kommandanten, und wiederhole vor ihm alles, was du hier von dem Gefangenen gesagt hast.

Finström. (Bey Seite.) Nun ist Zeit gewonnen! (Laut zu Adelsteen mit verstohlnen Zeichen.) Seht mich nur recht wüthend an, ich fürchte euch nicht; wir sehen uns doch wieder! (Mit Absicht.) Ja, wir sehen uns wieder!

Adelsteen. (Ebenso.) Ich rechne darauf!

Blomster. (Zu Jorner und Sorbak.) Ich vertrau' euch den Gefangeneu; ihr laßt ihn mit Niemand sprechen, und antwortet auf keine seiner Fragen! (ab.)

Sechster Auftritt.

Adelsteen. Jorner. Sorbak.

(Die Soldaten bleiben einen Augenblick unter der Thüre.)

Adelsteen. Der würdige Freund! — Wie künstlich er mich zu unterrichten wußte! — Wie kann ich ihn aber ohne Zeugen sprechen? — — Wie kann ich zu entkommen hoffen? — Amelina! Amelina! — Wenn mir diese Soldaten wenigstens sagen könnten! — Ich bitt' euch, sagt mir — (Sie geben Zeichen, daß sie nicht reden können.) Gute Leute, ich wünsche nur das Schicksal einer jungen Person —

Jorner. (Leise zu Sorbak.) Da ist sie! — Stelle dich, daß er sie sehen kann. (Sie lassen Adelsteen, Amelinen, die an der Thüre ist, sehen.)

Adelsteen. Gott! — Sie ist's! (Leise) Amelina! (Giebt ihr ein Zeichen, nicht herein zu kommen.) St!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Amelina.

Amelina. (Schritt vor Schrit herein tretend.) Das sind die Soldaten, die an unserem Schicksale Theil zu nehmen schienen.

Jorker. (Leise zu Sorbak.) Wir wollen ihr Muth machen; aber doch nichts gegen die Ordre zu thun scheinen.

Amelina. Aber was nützt es mir, hinein zu gehen, wenn sie immer so nahe bey ihm bleiben.

(Auf diese Worte wenden Beyde den Kopf um, sehen sich an, geben sich ein Zeichen, heben den Fuß zugleich, und marschiren so, daß sie Amelinen den Rücken zu kehren, und sich dann an der entgegengesetzten Seite des Saales befinden.)

Amelina. (Erstaunend.) Ist das Zufall oder Gunst? — Ich benütze den Augenblick und gehe hinvor —

Adelsteen. (Leise) Sey auf der Huth; sie sind da.

Amelina. (Leise) Ich weiß es! — Ich muß dir glückliche Nachrichten sagen! — (Laut un absichtlich.) O wär' ich versichert, daß sie sich nicht umwenden! — (Beyde Soldaten setzen sich so, daß sie den Liebenden den Rücken zu kehren.) O Gott! wie glücklich! — ich zweifle nicht mehr! (Sie nähert sich den Soldaten.) Gefühlvolle, mitleidige Herzen, ich muß dankbar seyn! (Sie will ihnen ihre goldenen Ohrgehänge geben; sie wenden sich unwillig um.) Verzeiht, verzeiht, ich fühl' es, mit Gold bezahlt man einen solchen

Dienst nicht! (Sie setzen sich, wie zuvor. Die Liebenden stürzen sich in die Arme.) O mein Freund!

Adelsteen. O Amelina!

Quartett.

Amelina und Adelsteen.

O welch ein Glück! — O süsser Schmerz!
Ich hab', ich habe dich nun wieder!
O grosser Gott, o sieh hernieder!
O wie mächtig pocht mein Herz!

Sorbak und Jorner.

Wie die Liebenden sich freu'n!
Mögen sie doch glücklich seyn!

Amelina.

Laß nicht die Hoffnung sinken;
Unsre Freunde ziehn heran:
Sie kommen diese Nacht noch an,
Sobald die Sterne blinken.

Adelsteen.

Sie ziehn heran?
Sie kommen an?

Sorbak und Jorner.

Still! still! — Ihr sprecht zu laut!

Adelsteen und Amelina.

Sie haben Recht! wir sind zu laut!

Amelina.

Gott wird den besten Lohn euch gönnen,
Er, der euch uns anvertraut,
Weil wir hier euch nicht belohnen können!

Sorbak und Jorner.

Sie kommen schon! — Zaudert nicht!

Amelina und Adelsteen.

O meine Freunde, zürnet nicht!
Wir müssen nun uns wieder trennen.
Sie zu schonen ist ja Pflicht! —
O welche Stunde! o welch ein Schmerz!
Ich trenne mich von dir nun wieder!
O weh! (Theurer!) (Theure!) o verzage nicht!

Sorbak und Jorner.

Fort! fort! — Wir schärfen euern Schmerz!
Doch euch zu trennen ist uns Pflicht;
Verzaget nicht!

(Sie stehen auf, und gehen auf und nieder.)

Jorner. (Als ob er Amelinen hindern wollte, in den Saal zu kommen.) Fort, fort, sag' ich; du kommst nicht herein! — Ich verstehe dich schon; zu deinem Vater willst du? — Er ist nicht hier! — Sieh, da kommt er mit unserm Hauptmann!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Blomster. Finström.

Blomster. Der Kommandant war mit der Aussage unseres Jägers sehr zufrieden. Seine offene Miene, sein Anerbiethen, als Geissel hier zu bleiben, alles überzeugte ihn: daß dieser Offizier nicht Adelsteen ist.

Adelsteen. (Für sich.) Würdiger Freund!

Blomster. Er wird also als ein gewöhnlicher Gefangener behandelt. Das Schloß ist sein Gefängniß, bis man die Auswechslung vornimmt.

Finström. (Leise zu Amelinen) Wir werden sie nicht abwarten. Alles geht gut!

Blomst. (Zu Adelsteen.) Ich bin sehr froh, junger Mann! daß ihr nicht dieser Adelsteen seyd, den wir gesucht haben. Ich habe Neigung zu euch gefaßt, und war schon bestürzt, daß euch dieses schreckliche Loos treffen sollte. — Reden wir aber nichts weiter davon, und freuen wir uns vielmehr alle: daß ihr diesem unglücklichen Schicksale entronnen seyd!

Finale.

Alle.

O wie glücklich sind wir,
Dieser Gefahr ihn entgangen zu sehen!

Adelsteen.

In der That, ich muß gestehen:
Ein seltnes Gefühl entsteht in mir.

Chor.

Man wird in der Gefangenschaft,
Wie nur möglich euch zerstreuen.

Adelsteen.

Warmen Dank! — Könnt' ich nur mich mit euch
erfreuen!

Alle. Nur muthig!

(Man hört einen Ruf von Hörnern.)

Blomster. Was bringt uns dieser Ruf?

Ein Soldat kommt eilig.

Herr, ein Kurier!

Blomster. Ein Kurier? — Was will er hier?
Bringt er Befehle mir?
Ja, ja — der Tambour schlägt.

(Er läuft ans Fenster.)

Die Wach' ist ganz bewegt!
Sie kommen schon!

(Ein Soldat tritt auf, und nimmt Blomster bey Seite.)

Was giebt's? — Was kann es seyn?

Amelina. Welche Qual!

Adelsteen. Entsetzlich!

Amelina. Ich bebe!

Amelina und Adelsteen.
Welch ein Geheimniß! — was bringt er?

Jorner. Sorbak. Finström.
O fürchterliche Pein!

Der Soldat leise zu Blomster.
So wird's uns nicht entgehn!
Denn der Kurier wird ihn sogleich erkennen,
Er hat im Feld ihn tausendmahl gesehn;
Ein einz'ger Blick wird den Verräther nennen,
Des Königs Wille soll geschehn!

(Der Kurier nähert sich Adelsteen, und betrachtet ihn.)

Alle. Seine Blicke forschen und streben!
Ach! ich zittre für (sein / mein) Leben!

Der Kurier. Er ist's!

Blomster. Er ist's? — Und der Auftrag?

Der Kurier. Er ist hier! (Ab.)

Blomster. So laßt doch sehn!
Der Auftrag muß wohl strenge seyn;
Er wird ihn allzu früh' erfahren!
Ich les' ihn erst allein. —
Leiden ihm zu sparen,
Kann doch kein Verbrechen seyn!

Chor.

Les't erst allein!
Leiden ihm zu sparen,
Kann doch kein Verbrechen seyn!

Amelina. Adelsteen. Finström.

zugleich. O welche Pein!
Was werden wir erfahren?

Sorbak und Jorner

Sollt' er doch verrathen seyn?

Adelsteen. Sollt' ich doch entdecket seyn?

Amelina. (Man hört einen Marsch in der Ferne.)
Was hör' ich? — Welche Hoffnung erwachet hier?

(Die Hand aufs Herz legend.)

Der ferne Ton — bringt er nicht — Rettung mir?

(Zu Finström.)

Ein Reisender verlohr den Weg!

Finström (zu Adelsteen.)

Er sieht ein Licht — es wird sein Leiter —

Amelina. Ja, er versteht! Zur Rettung ist noch Aussicht offen,
Und unser Herz darf Hülfe hoffen!

Adelsteen. Noch hat der Streich nicht getroffen;
Noch dämmert uns ein ferner Strahl!

Finström. Ja, er versteht! — Zur Rettung ist noch Aussicht offen,
Und unser Herz darf noch auf Hülfe hoffen!

Chor.

Still! — Schweigt einmahl!

Blomster. Uns gebührt zu vollzieh'n, was der König befahl!

Chor.

Uns gebührt zu vollzieh'n, was der König befahl!

Blomster. Führt ihn fort in Thurm!

(Sorbak mit Adelsteen ab. Jorner geht auch; kommt aber wieder zurück.)

Amelina und Finström.

Was ist sein Loos?

Blomster. Ihr sollt es nicht wagen!

Amelina und Finström.

Sagt was ihm droht?

Blomster. Mich weiter zu fragen —
Ach! der Tod!

Amelina. Finström. Jorner.

O grosser Gott!
Ihm droht der Tod?

Blomster und das Chor.

Ja, ja, der Tod!

Blomster. Führt auch diesen Alten fort;
Sie dürften wohl sich einverstehen!

Jorner. (Mit Theilnahme.)
Er ward vielleicht getäuscht;
Dem Alter ziemt es nachzusehen.
Er kann nicht fliehn!

Blomster. Haftet denn für ihn! —
Ihr alle hört! — Ihr steht mir bey,
Des Königs Willen
Streng zu erfüllen!
Ihr habt geseh'n —

Chor. Den Adelsteen;
Den unser Land
So schwer empfand!
Wir haben ihn!
Er soll nicht flieh'n!
Tod über ihn,
Zur Rache
Der guten Sache!

Amelina. Finström. Jorner.
Welch ein Schmerz
Für dieses Herz!
Schrecklicher Tod
Ist was ihm droht!
Gott schützt gewiß gute Sache!
O rett' ihn, grosser Gott!

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Das Theater stellt das Außere des Schlosses vor, das an einen Wald stoßt. Auf dem Schlosse steht ein Thurm, dessen Inneres man sieht. Von der einen Seite führt eine kleine Terasse aus dem Inneren des Schlosses in den Thurm. Um den Thurm sind breite tiefe Gräben. Im Thurm ist ein Fenster mit Gittern gegen den Wald heraus, und die Eingangsthüre des Thurmes geht auf die Terasse, auf welcher Schildwachen auf und nieder gehen. Das Zimmer des Thurmes ist im ersten Stockwercke; die Festungswerke, die ihn umgeben, hindern, daß man ihm näher kommt, und sieht, was von innen vorgeht. Eine kleine Thüre führt vom Schloß in den Wald. Es fängt an, etwas dunkel zu werden; es ist sieben Uhr Abends.)

Erster Auftritt.

Amelina allein.

Wohin soll ich meine ungewissen Schritte lenken? — Nanil und seine Freunde müssen in Gothenburg eintreffen, um sich zu versichern,

daß es Adelsteen ist, den man eingezogen hat. Sie kommen in gemeine Bauern verkleidet. — Aber wenn sie zu lange verweilten, wenn, wie sich das Gerücht verbreitet, der Schwedenkönig wirklich verordnet hätte, daß er diese Nacht — wenn mein Vater in Verzweiflung — Gott! was ich leide! — Was soll ich thun?

Rezitativ.

Wie grausam, Schicksal, verfolgst du mich?
Nichts rettet mich von dem Verderben!
Ich gehe zu Grund, für die ich lebe,
Nur ich allein — Ich nur soll nicht sterben?
Was wartet mein?

Arie.

Von welchen Schrecken bin ich umgeben?
O welche Leiden sind diesen gleich!
Ich zittere für Beyde zugleich,
Für meines Freunds, für meines Vaters Leben!
O Gott, erhöre du mein Flehen,
Erhöre mich!
Laß sie dem Tod' entgehen!
Willst du sie mir nicht wieder geben,
So nimm auch mir das Leben!
O Gott! — Was geht jetzt in mir vor?
Mein Herz schlägt hoch empor!
Welch ein Ton schwebt um mein Ohr?

Es flüstert mir eine Stimme:
Zittre nicht vor ihrem Grimme!
O fasse dich! — Amelina, fasse dich!
Ich höre dich!
Vertrau' auf mich!
O Gott! du strömest den Trost mir ein:
Ich soll vertrauen,
Soll auf dich bauen;
Ich soll ruhig seyn!

Zweyter Auftrittt.

Amelina. 2ter Soldat auf der Terasse.

Soldat. (Rauh.) Was macht ihr so spät bey dem Thurm hier? — Fort!

Amelina. Ich gehorch' euch! — Aber könntet ihr mir nicht sagen: ob mein Vater, der alte Mann, der —

Soldat. (Unwillig.) Es ist alles hier bereit, ihn zu empfangen.

Amelina. O Gott!

Soldat. Und wenn ihr nicht das gleiche Schicksal haben wollt, so rath' ich euch: geht eures Weges!

Amelina. (Für sich.) Ich muß der Nothwendigkeit nachgeben! — Ich muß frey bleiben,

um ihnen mehr nützen zu können. — Ich laufe Nanil, und unseren übrigen Freunden entgegen. (Ab.)

Dritter Auftritt.

Zwey Soldaten.

(Einer im Thurm, wo er Tisch und Stühle ordnet, der andere auf der Terasse.)

2ter Soldat. (Zu seinem Kammeraden.) Bist du fertig? — So gehen wir wieder auf die Wachstube, um unsere Ordre zu holen. (Sie verschwinden.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Jorner führt Finström, und kommt durch eine kleine Thür des Schlosses.

Jorner. (Gegen den Thurm sehend.) Gut! sie gehen in's Schloß zurück; folgt mir!

Finström. (Unter der Thür.) Wohin führt ihr mich?

Jorner. Folgt mir, sag' ich; ihr seht den Wald, ihr kennt die Wege durch; lebt wohl!

Finström. Ich sollt' euch solcher Gefahr aussetzen? — Ich bin euch anvertraut, und ich sollte jetzt —

Jorner. Ich will's! — Man denkt nicht mehr an euch. Alle Aufmerksamkeit ist auf Adelsteen gerichtet.

Finström. Und ich sollt' ihn in dieser Gefahr verlassen? Ihn verlassen, wenn er auf mich rechnet? — Ihr kennt Finström, und habt das glauben können? — Führt mich in den Thurm, da werd' ich bey ihm seyn, und sein Schicksal bis zu Ende mit ihm theilen!

Jorner. Das verhüte der Himmel! Ich muß euch erst von allem unterrichten, was ich seit dem Augenblicke, wo wir uns verließen, erfahren habe. — Der Schwedenkönig will sich diesen gefährlichen Feind schnell vom Halse schaffen; er hofft dem Kriege damit ein Ende zu machen, und hat den Befehl gegeben, daß er sterben soll.

Finström. Und wann soll dieser schreckliche Befehl vollzogen werden?

Jorner. Diese Nacht nach dem Zapfenstreich; sobald der Tambour zu schlagen aufgehört, und die grosse Glocke drey Mal geschlagen hat, kommen sichere Leute, die ihn ermorden, in den Thurm.

Finström. (Trostlos.) O Freund, gibt es kein Mittel? —

Jorner. Keines! Ich muß euch sogar sagen: daß alles, was ihr jetzt thun könntet, euch nur in's Verderben stürzen würde, ohne daß er gerettet wäre. — Hört mich also ruhig an! —

Finström. (Außer sich.) Sprecht! — Ich höre ruhig!

Jorner. Ich dachte wohl, daß ihr euch von dem Orte, wo Adelsteen verwahrt wird, nur im äußersten Nothfalle trennen würdet. Ich habe euern Edelmuth bewundert; aber doch alle Maßregeln genommen, daß ihr nicht das Opfer eurer Anhänglichkeit werdet.

Finström. (Sich beruhigend.) Was habt ihr dafür gethan?

Jorner. Eine Stunde reichte mir zu. Ich wußte, daß man euch hierher führen müsse, daß der Thurm, in dem Adelsteen sitzt, der einzige Ort ist, wo man einen Gefangenen sicher verwahren kann; ich wußte, wenn ihr einmahl darinn seyd, daß euch alle Verbindung mit dem Schlosse schlechterdings abgeschnitten ist, auf das hab' ich meine Anstalten gebaut. Ich wollte sie wären überflüßig, und ihr hättet euch sogleich entfernt.

Finström. Laß seh'n, was du veranstaltet hast?

Jorner. Sorbak mein Kammerade, führt die Patrouille, die heute Nacht die Runde hält.

Finström. Gut, gut!

Jorner. Da der Thurm mit sehr tiefen Gräben umgeben ist, wie ihr sehen könnt —

Finstr. (Lebhaft.) Ich weiß es! ich weiß es!

Jorner. Mein Bruder, ein Arbeiter im Schlosse, dem ich vorgestellt habe: wie viel ich euch schuldig bin, hat sich durch mein Bitten rühren lassen. Er kennt einen Gang aus den Gräben in den Wald, und hat versprochen: eine Leiter an die Mauer zu lehnen.

Finström. (Sehr aufmerksam, und immer belebter.) Eine Leiter! — diese Nacht! — Vortrefflich!

Jorner. Ich meiner Seits habe das Innere des Thurmes zu durchsuchen; und habe die Gitter des Fensters so vorbereitet, daß sie bey geringer Anstrengung weichen.

Finström. (Hoffnung fassend.) Die Gitter weichen — weiter, weiter!

Jorner. (Auch lebhafter.) Sobald also der Zapfenstreich vorbey ist, und die grosse Glocke geschlagen hat. —

Finström. Drey Mal! — Ich weiß es!

Jorner. Geht die Patrouille ihren gewöhnlichen Gang; damit sie aber Sorbak an der entgegengesetzten Seite der Mauer, wo die Leiter aufgestellt ist, führen kann —

Finström. Was muß ich thun? —

Jorner. (Mit Nachdruck.) Müßt ihr sorgfältig die Lampe auf eurem Tische auslöschen.

Finström. (Aufmerksam.) Die Lampe auf dem Tische? —

Jorner. Das ist höchst nothwendig; denn wenn die Patrouille gerade in dem Augenblicke, wenn ihr hinabsteigt, vorüber ginge, würde sie euch bey Sorbaks besten Willen anhalten.

Finström. Ich verstehe!

Jorner. Und dann muß ich euch sagen?

Finström. Ja, sagt alles — alles!

Jorner. Das ist auch der unglückliche Augenblick, wo man zu Adelsteen kommt. — Man dachte, wenn er im ersten Schlafe liegt, wird der Tod für ihn weniger schrecklich seyn!

Finström. Gott! — Aber Freund, wenn Adelsteen den Vortheil benützte?

Jorner. Das ist unmöglich!

Finström. (Lebhaft bewegt.) Unmöglich! sagst du? — Warum soll es unmöglich seyn?

Jorner. (Mit Wärme.) Die zwey Soldaten, denen ich einen falschen Auftrag gegeben habe, werden einen alten Mann, den sie für unbedeutend halten, entfliehen lassen. Wenn aber Adelsteen, dieser wichtige Gefangene, euch zu folgen versuchte, wenn zwey Personen zu entfliehen suchten. —

Finström. Wenn zwey Personen? —

Jorner. Ihr Leben ist auf dem Spiele; sie würden ohne Barmherzigkeit auf Beyde Feuer geben; die ganze Garnison käme in Aufruhr; ihr wäret verlohren: Ihr, Adelsteen, mein Bruder, ich, und alle, alle, die euch nützen wollten.

Finström. (In Verzweiflung) Ich sehe, es ist alle Vorsicht gebraucht worden, um mich allein entkommen zu lassen. —

Jorner. (Bestürzt.) Ich habe gethan, was ich konnte —.

Finström. (Lebhaft.) Und ich werde thun! — (Gelassen.) ich werde auch thun, was ich soll; aber ich will es wiederhohlen — nach dem Zapfenstreiche, dem Schlag der Glocke? —

Jorner. Müßt ihr fort; vergeßt aber nicht die Lampe auszulöschen!

Finström. Ja! denn wenn ich sie nicht auslöschte —

Jorner. Würde euch die Patrouille herabsteigen sehen. —

Finström. Aber auch die Mörder.

Jorner. Würden doch hinein kommen. Um neun Uhr muß der Kurier abreisen, um dem Könige die Nachricht von Adelsteens Tode zu bringen. —

Finström. (Lebhaft.) Um neun Uhr? — Und jetzt ist's? —

Jorner. Ich weiß es nicht bestimmt; aber lange schon acht Uhr vorbey.

Finström (Mit Wärme.) Acht vorbey? — Eilen wir, lieber Jorner, einen Freund wieder zu sehen; einen Unglücklichen zu trösten. (Bey Seite.) Zu retten, hoff' ich. (Laut.) Wir haben keinen Augenblick zu verlieren.

Fünfter Auftritt.

Amelina. Ranil und Soldaten, als Bauern verkleidet.

Amelina. Ihr könnt näher kommen! — Es ist nur allzu wahr; er ist's, mein Vater ist's, den man fortführt! — Ihr würdigen Freunde meines Adelsteen, der entscheidende Augenblick ist nahe! — Holt schnell euere Waffen, führt

eure Krieger herbey! rettet euern Feldherrn, der sich für euch diesen schrecklichen Gefahren Preis gegeben hat. —

Ranil. Rechnet auf uns! — Die Truppen sind auf den geheimsten Wegen jenseits des Waldes gekommen! Sie müssen in wenig Augenblicken ganz nahe seyn!

Chor.

Im Dunkel der Nacht kann unsre Absicht gelingen;
Wir schleichen heran mit rächenden Klingen
Wir rächen mit Grimm;
Wir sterben mit ihm! —
Laßt uns die Säbel schwingen!

(Adelsteen wird in den Thurm geführt.)

Habt Acht!
Was wird da geschehen!
Der Thurm wird heller! Er wird vielleicht gebracht.

Adelsteen. Gott! ich muß vergehen!

Amelina. Er scheint sich in Thränen
Nach Freunden zu sehnen!

Chor.

Die treuesten Freunde beym Himmel! sind wir!

Amelina. Seht ihr?

Chor.

Warten wir bis die Nacht
Uns unkennbarer macht,
Jetzt schleichen wir
Stille von hier!

Sechster Auftritt.

Adelsteen allein.

Niemand erscheint! — Ich habe gehofft, die Truppen, von denen Amelina gesprochen, würden mir zu Hülfe kommen. — Noch in diesem Augenblicke schien es mir, ich hörte entfernte Töne! — Hätt' ich mich getäuscht? — Ist alle Hoffnung verlohren? — Und du, Finström? — Du, Amelina? Ohne Zweifel wagt ihr das Aeusserste um mich zu retten — Aber, was hör' ich?

Siebenter Auftritt.

Adelsteen, Finström von den Soldaten geführt; er hat seinen Mantel.

Adelsteen. (Ihm entgegen gehend.) Gott! es ist — (Leise) Mein Freund!

Finström. Mäßigt eure Freude; man hört uns! — Seht nicht vergnügt über mein Hierseyn aus.

Adelsteen. (Leise.) O schwer ist das!

Finström. (Leise) Es muß seyn!

Adelsteen. (Laut, mit Absicht.) Wie kommt es, daß man diesen Mann hierher führt?

Finström. (Leise) Gut! (Laut) Ich weiß wahrhaftig nicht, warum man uns an denselben Ort bringt. (Leise) Ich hab' es sehr gewünscht. (Laut) Ich hoffe, man wird mich nicht lange hier lassen. (Leise) Wir bleiben allein. (Die Soldaten gehen, und bleiben außer der Stube.)

Finström. Sie sind fort! — Erst laßt euch umarmen!

Adelsteen. Ja, ja! (Sie umarmen sich zu wiederhohlten Malen.)

Finström. Ich sehnte mich darnach! — Jetzt hört mich! — Ihr müßt fort!

Adelsteen. Wo hinaus?

Finström. Durch das Fenster? —

Adelsteen. Aber das Gitter?

Finström. Weicht der mächtigen Stimme der Freundschaft! (Er macht es los.) Noch mehr, das ist nicht alles; nehmt diesen Mantel, diese Waffen, die ich mir verschaffte! — Eilt! denn

wir haben nur einen Augenblick; den müssen wir benutzen.

Adelsteen. Du kommst mit mir? —

Finström. Nein! ein einziger Mensch muß über die Leiter hinab steigen, die sogleich wieder weggenommen wird.

Adelsteen. Aber du? — Was wird aus dir werden?

Finström. Ich habe alles mit Jorner abgemacht.

Adelsteen. Bist du ganz gewiß, daß deine kostbaren Tage —

Finström. (Lebhaft.) Ja kostbar! — Nie hab' ich ihren Werth so gefühlt! —

Adelsteen. Denke, daß ohne dich —

Finström. (Betroffen.) Ohne mich? —

Adelsteen. Adelsteen, Amelina —

Finström. (Schmerzlich.) Meine Tochter! — Rede mir in diesem Augenblicke nicht von ihr.

Adelst. Beyde würden bald. — (Man hört den Zapfenstreich.) Was ist das? —

Finström. Das verabredete Signal.

Adelsteen. Die Leiter!

Finström. (Aufmersam.) Jetzt wird sie angelehnt! (Man hört eine Glocke erst läuten, und dann anschlagen.)

Adelsteen. Die Glocke!

Finström. Geschwind fort!

Adelsteen. Du versprichst —

Finström. Steigt hinab! —

Adelsteen. Du gehst —

Finström. (Mit gebiethendem Tone.) Steigt hinab!

Adelsteen. (Auf der Leiter, reicht ihm gerührt die Hand.) Mein Freund!

Finström. O schreckliches Lebewohl!

Adelsteen. (Schon mit halbem Leibe unten.) Deine Hand!

Finström. Fort! oder alles ist verlohren!

Adelsteen. Ich gehorche dir! (Fangt an hinab zu steigen.)

Finström. (Ruft) Wartet! Gott! die Patrouille! (Adelsteen steigt einige Stuffen wieder herauf.) Die Lampe vergaß ich! (Er löscht sie aus.) Jetzt fort! ich bin ruhig! (Man sieht Adelsteen von aussen hinabsteigen.) Jetzt an seinen Platz — an den meinigen!

Adelsteen. Was seh' ich? (Die Runde geht mit einer Laterne längst am Schloße her. Adelsteen erschrickt, und steigt bis zur Hälfte der Leiter wieder hinauf. Die Runde geht sehr langsam. Er bemerkt sie lange.)

Finström. (Setzt sich.) Schrecklicher Augenblick für den Vater, der seine Tochter zurück läßt. — Süsser für den Freund, der den Freund und das Vaterland rettet!

Adelsteen. (Sieht das Licht wieder sich nähern und hält inne.)

Finström. (Verdeckt sich den Kopf mit Adelsteens Mantel.) Sie werden stossen ohne mich zu erkennen, und Adelsteen gewinnt Zeit, sich zu flüchten. (Das Licht verschwindet mit der Runde.)

Adelsteen. (Hinabsteigend.) Jetzt weiter!

Achter Auftritt.

Vorige. Amelina. Soldaten.

Amelina. (Auf dem Rande des Parapetes.) Jetzt ist die Zeit, wo er kommt, näher! — Eine Leiter! — Ein Mann steigt herab! — Gott! es ist mein Vater! (Trostlos.) O Vater! jetzt verlaßt ihr Adelsteen, wo man ihn morden will? —

Adelst. (Mit verstellter Stimme.) Morden?

Amelina. Ja, jetzt dringen sie in sein Gemach.

Adelsteen. (Ruft) Gott! mein Freund! — Ich sterbe mit ihm! (Er steigt schnell hinauf

Während des kurzen Zwischenraumes treten die Meuchelmörder in die Stube.)

Amelina. (Die Adelsteen erkennt.) Adelsteen! — Kommt alle!

Neunter und letzter Auftritt.

Vorige. Zwey Unbekannte.

1ter Unbek. Er schläft! — Stossen wir!

Adelsteen. (Am Fenster mit zwey Pistolen.) Verräther haltet ein!

Finström. (Erhebt den Kopf) Gott! welche Stimme! —

Adelsteen. (Zu den Mördern.) Nur einen Schritt, und ihr seyd todt. (Sie stehen versteinert.)

Finström. (Steht auf.) Adelsteen! (Beyde entwaffnen die Mörder.)

Amelina. (Unten an dem Thurm.) Freunde, rettet meinen Vater! rettet Adelsteen!

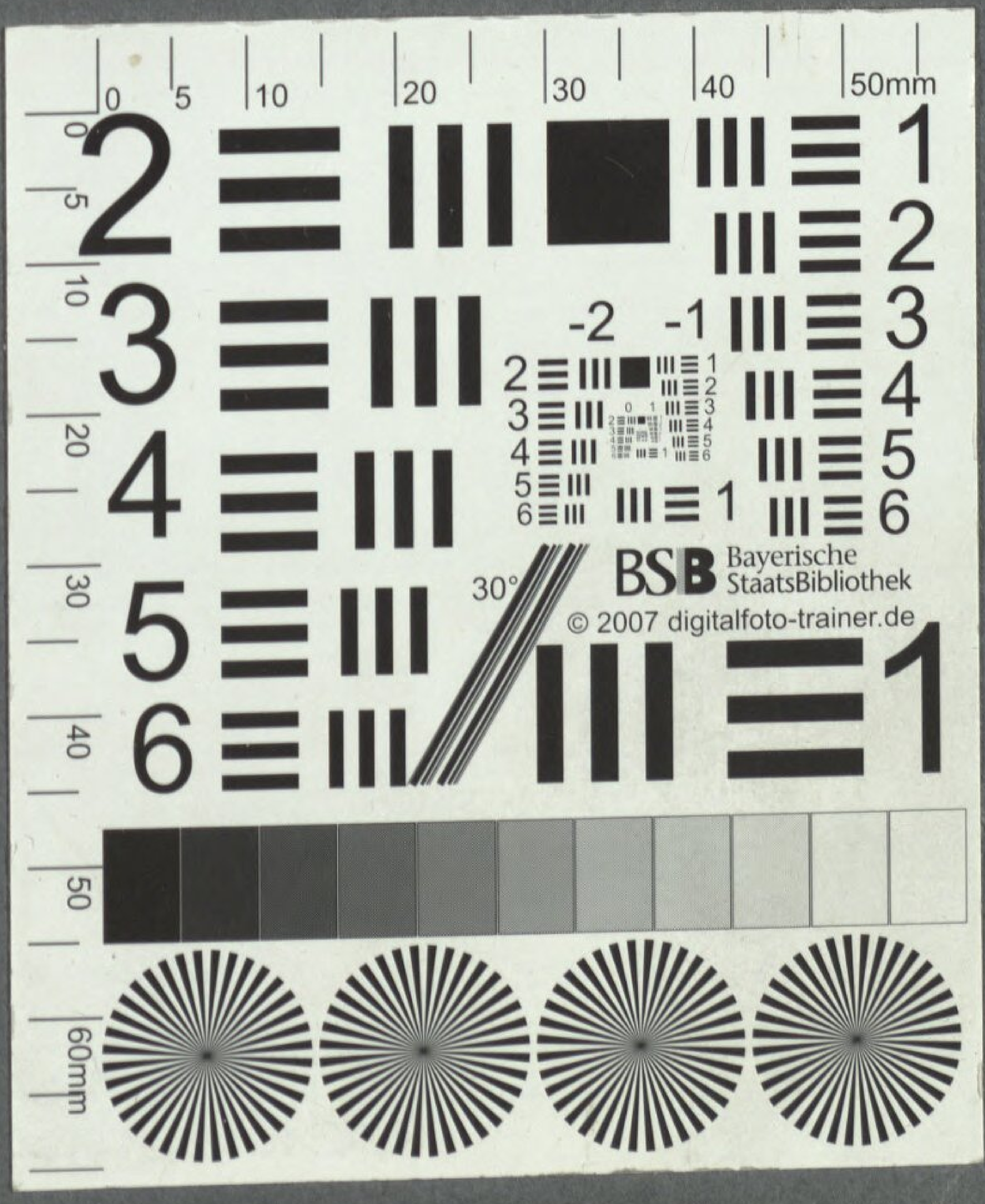
Schlußchor.

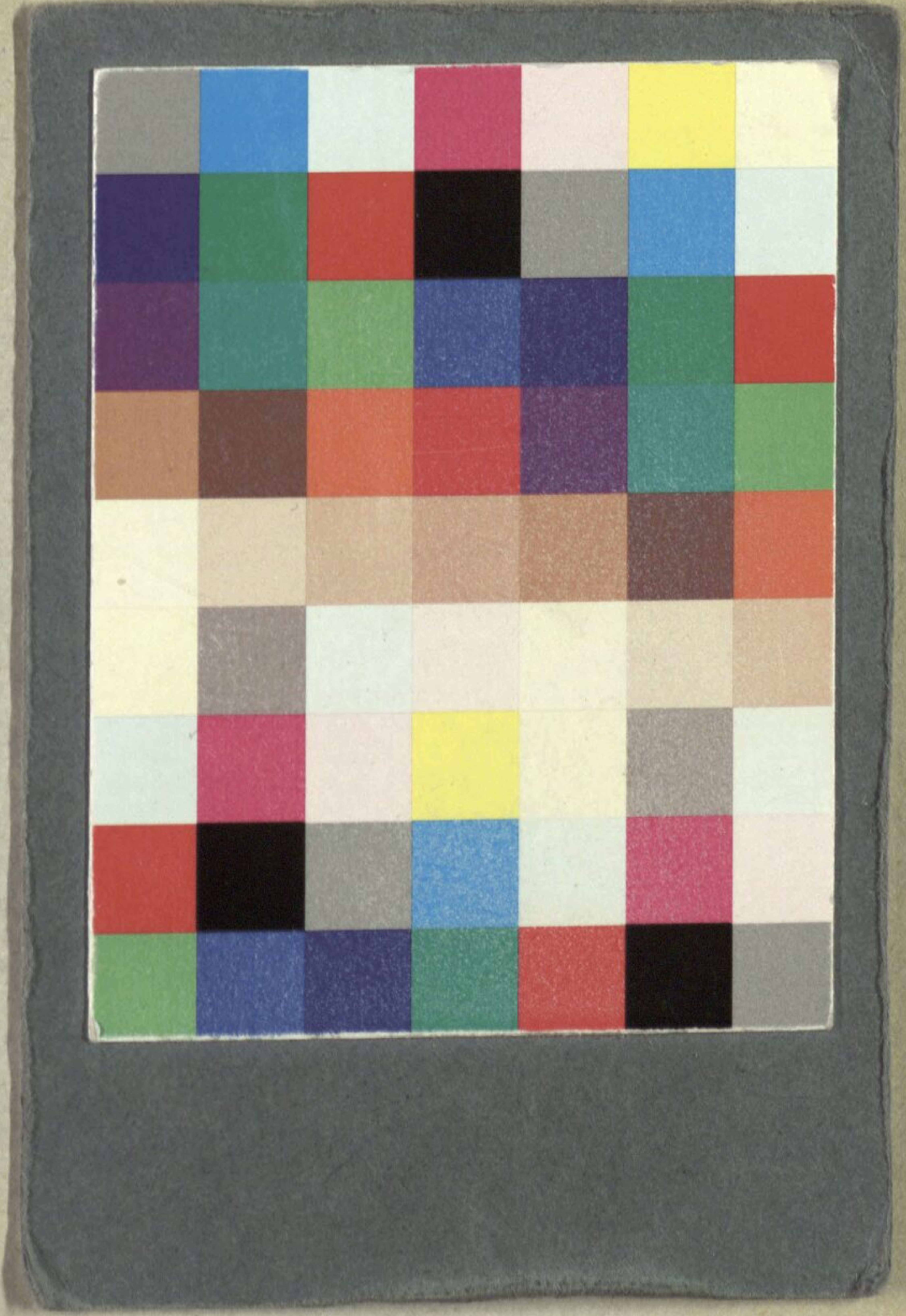
Hinan! — hinan! zur Hülfe hinan!
Befreyet mit Muth den edelsten Mann!
Für ihn das Blut!
Hinan mit Muth!

(Schlachtgetöse; Trommeln; die Festung wird von Ranil mit seinen Soldaten erstürmt, sie geben auf einander Feuer, Adelsteen und Finström werden aus dem Thurm befreyet, sie umarmen sich, und Finström segnet die Liebenden.)

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dalayrac, Nicolas

Der Thurm von Gothenburg eine Oper in drey Aufzügen ; aufgeführt im k. k. priv. Theater an der Wien

Wien 1803

Slg.Her 1761
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054745-3